

TE!

zkartoffeln
Saatgutes
Erträge
handverlesene
offeln
cken

he Mäuse
tlinge
Juli Perle

oder bei Sammel-
ige Bedingungen ein
ei:

ROS

fon No. 111 Ulflingen
g No. 49

E)



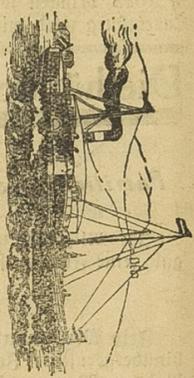
uerhaft
ne Nacht

ers gut zum
! 10 Jahre
sch bequeme
hlungen!

, St. Vith
An den Linden

Antwerpen

ria:
astriert wie Rahmbutter.



Pfd. 1,75 Fr., Caroliner
3,00 Fr., Krankenwein
Pfd. 3,00 Fr.

Korinthen, Pflaumen,
Eingemachte Heringe
15 Fr. Weisser
Fässer, Eichenholz,
ständig zu verkaufen.

ild, St. Vith

n:

sangbücher
obdruck

EN, ST. VITH

swaizen :-: Telefon 86

Malmédy

St. Vith'sche Volkszeitung

Grenz-



Blatt

Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis durch die Post oder in der Expedition
abgeholt das Vierteljahr 9 Fr., das ganze Jahr 30 Fr.
Ausland: vierteljährlich 1,25 RM ohne Postgeld.

Postfach-Konto: Brüssel 108 201; Luxemburg 5313;
Aöln 833 78. Handelsregister Nr. 57 54. Telefon 86

Chemals: Kreisblatt für den Kreis Malmédy

Anzeigen kosten die 6spaltige Beitzelle (45 mm
breit) 60 Cts., für Inserenten außerhalb der Kantone
St. Vith u. Malmédy die Beitzelle 70 Cts., Reclame-
zeile innerhalb des Textes 1,50 Fr.
Bei größeren Abzählungen Rabatt. Grundschrift Garmond
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Döygen, St. Vith (Eifel).

Nr. 4

66 Jahrgang

Mittwochs-Ausgabe

St. Vith, 14. Januar 1931

Für eine friedliche Entwicklung Europas Friedensstudie der Katholiken

Paris, 10. Jan. Der Exekutivauschuss des Internationalen Sekretariats der katholischen Parteien, in dem die Deutsche Zentrumspartei durch Dr. Stöckl-Röhl vertreten ist, sowie ferner die katholischen Parteien Frankreichs, Belgiens, Luxemburgs, Polens, Litauens, Italiens und der Niederlande haben folgende Entschliessung angenommen:

Unter dem Eindruck des Wiederauflebens eines intransigenten Nationalismus in verschiedenen Ländern sowie einer drückenden politischen Atmosphäre, die noch verschärft wird durch das Fehlen jeder wirtschaftlichen Organisation in Europa und durch die Schwierigkeiten der Krise der Weltwirtschaft geben die Parteien auf neue ihrer unerschütterlichen Verbundenheit mit der Sache einer wirksamen Organisierung des Friedens und der Annäherung der Völker Ausdruck.

Sie verurteilen und verwerfen jede Anwendung von Gewalt zum Zwecke der Selbstjustiz als ein Verbrechen und eine Torheit und bekunden ihren unabänderlichen Willen, alle Anstrengungen zu machen, sowohl im Rahmen der inneren Politik ihrer Länder als auch auf internationalem Gebiet, um die Extremisten abzuwehren und die öffentliche Meinung in der Richtung einer Zusammenarbeit der Völker sowohl auf wirtschaftlichem als auch auf politischem Gebiet und der Organisierung des Friedens zu führen sowie die Friedenspolitik in Europa und in der ganzen Welt nach den vom Völkerbund eingelegten Methoden und Mitteln fortzusetzen und weiter zu entwickeln.

*

Dazu schreibt die „Aöln. Volksztg.“:

Die christlich-demokratischen Parteien Europas, zu denen auch das Zentrum gehört, haben in einer Sitzung ihres Exekutivkomitees eine Rundgebung gegen den intransigenten Nationalismus und für eine friedliche Zusammenarbeit der Völker, besonders in Europa, erlassen. Dieser Rundgebung kommt in einer Zeit, in der sich in einer großen Reihe von Ländern ein extremistischer Nationalismus breit macht, eine besondere Bedeutung zu. Es wäre indessen falsch, wenn man sich ihm gegenüber mit einem bloßen Appell an die Friedensliebe begnügen wollte. Wer ernsthaft eine Besserung und nicht nur eine bloße Manifestation will, muß auch den Ursachen nachgehen, auf denen die nationalpolitischen Ueberspannungen beruhen. Dabei wird man dann feststellen, daß es sich nicht nur um eine falsche geistige und unchristliche Einstellung zur nationalen Frage handelt, sondern daß weitere Quellen die in Europa vorhandene drückende politische Atmosphäre, nicht zuletzt beruhend auf gewissen deutlich sichtbaren Fehlern des Versailler Vertrages, und das Fehlen jeder wirtschaftlichen Organisation in Europa sind, sowie die Schwierigkeiten, die sich für alle Länder aus der Krise der Weltwirtschaft ergeben. Alle diese Ursachen sind der Nährboden, auf dem der extremistische Nationalismus ins Kraut schießen konnte. Es heißt deshalb, diese Quellen zu verstopfen.

Die Frau im Leben der Verbrecher

Die verschiedensten Verbrechen der letzten Zeit haben gezeigt, daß in vielen Fällen Frauen entweder Urheber oder Anlaß von Verbrechen sind. Zum mindesten spielen sie im Leben der finsternen Gestalten eine ziemlich erhebliche Rolle. So ist bisher sicher, daß der berühmte amerikanische Bandenführer Jack Diamond außerordentlich stark unter dem Einfluß von Frauen stand und daß, wie aus dem Anschlag gegen ihn hervorgeht, seine Geliebte, ein früheres Mitglied der „Killer Girls“, Miß Robertson, ihn und wahrscheinlich auch seine Taten vollkommen beherrschte. Das ist nicht eine Erscheinung der jüngsten Zeit. In „Westermanns Monatsheften“ weist Kurt Karl Eberlein nach, daß im Leben „berühmter“ Räuber und Mörder im letzten Jahrhundert die Frauen einen zum Teil dämonischen Einfluß auf sie ausübten.

Damian Hessel, der Sohn eines angesehenen wohlhabenden Tabakfabrikanten in Paderborn, wurde als verliebter Student für seine junge adlige Cousine v. B. zum Dieb in der Frankfurter Karmeliterkirche und im Hanauer Schloß, wo er für sie eine goldene Uhr entwendete, zum Hochstapler, zum Soldaten und Flüchtling, wurde im Mainzer Dom mit einem gestohlenen Goldfisch gefaßt und — ein hübsches Zeitbild! — mit Hilfe der schönen Cousine von den Mainzer Clubisten Blau und Dorisch befreit. Immer wieder wurde er zum Dieb, und vergebens versuchte seine unglückliche Mutter, die für ihn beim Kurfürsten um Nachsicht bat, den Sohn auf den Weg der Ehre zurückzuführen. Schließlich gehörte er mit seiner Geliebten Elisabeth Michel, einem jungen, schönen Mädchen, der rheinischen Räuberbande an und endete 1810 durch Hinrichtung.

Der Räuber Exner, der etwa gleichzeitig mit dem Schinderhannes sein Wesen in Schlesien trieb, erfreute sich hauptsächlich seiner schönen blauen Augen wegen besonderer Beliebtheit. Berühmt wurde er durch seine abenteuerliche Flucht aus Glatz. Er ließ sich an den hohen Felsen der

wenn man eine erfolgreiche Abwehr des übersteigerten Nationalismus erzielen will.

Es ist für die künftige Arbeit der christlich-demokratischen Parteien ein gutes Omen, daß die Delegierten der Pariser Tagung diese Umstände klar erkannt und in ihrer Rundgebung unmißverständlich zum Ausdruck gebracht haben. Alle Delegierten waren sich darüber einig, daß Rundgebungen allein, so wichtig wie sie sind, um die grundsätzliche Uebereinstimmung festzustellen und die Marschlinie zu zeigen, nicht ausreichen. Der Friede Europas muß erarbeitet werden. Die Hindernisse, die der Zusammenarbeit der europäischen Völker entgegenstehen, müssen Stück für Stück aus dem Wege geräumt werden. Da viele Hindernisse psychologischer Natur sind, heißt es, viel Geduld und Klugheit anzuwenden, um über atavistische Vorurteile hinweg zu einer politischen Uebereinstimmung zu gelangen. Ist diese erzielt, dann wird manches, worüber wir uns heute beschweren, von selbst verschwinden. In dieser Beziehung würde auch der deutschen Politik eine bessere Methodik nichts schaden. Wir haben doch in zehnjähriger Aufbauarbeit erfahren, daß man nicht alle Probleme auf einmal lösen kann, sondern daß immer nur eines nach dem andern geht. In dieser Erkenntnis sollten wir uns durch kein Geschrei, von welcher Seite es auch kommen mag, irre machen lassen.

Die nächste Haupttagung der christlich-demokratischen Parteien findet vom 24. bis 26. Juli dieses Jahres in Luxemburg statt. Verhandlungsthemen sind die christliche Familienpolitik und auf Vorschlag der deutschen Delegation „die Wirtschaftskrise, ihre Ursachen und die Mittel zu ihrer Beseitigung“.

Wie lange Wirtschaftskrise?

Paris, 10. Jan. Wie der New York Herald aus New York berichtet, hat der amerikanische Bankier P. Warburg, der als erster am 1. März 1929 die Wirtschaftskrise als bevorstehend ankündigte, in einem Vortrag in Manhattan erklärt, die Krise werde so lange dauern, als es Politiker gebe, die nicht zu begreifen wüßten, daß die Politik der Isolierung nur schade.

Die Enzyklika über die christliche Ehe Eindeutige, klare Stellungnahme des Papstes zu den modernen Erfragen

Die neue Enzyklika des Papstes über die christliche Ehe wurde im „Osservatore Romano“ im lateinischen Originaltext veröffentlicht. Sie trägt das Datum des 31. Dezember 1930, beginnt mit den Worten „Casti Conubii“ und befaßt sich nach Mitteilungen aus dem Vatikan mit den hauptsächlichsten modernen Erfragen, zu denen sie eine eindeutige, klare Stellung einnimmt. Nach einer Darlegung der einschlägigen christlichen Glaubenslehre und des christlichen Eheideals nimmt die Enzyklika in ihrem zweiten Teil gegen die sogen. Kameradschaftslehre und ähnliche Erscheinungen Stellung und verwirft grundsätzlich jede geschlechtliche Betätigung außerhalb der Ehe

Festung in nächstlicher Stille herunter, wurde aber dann wieder ergriffen und sah in der Festung Schweidnitz in Ketten und mit Schellen am Kopf. Im Gefängnis besuchten ihn besonders Damen, die von dem schönen mutigen Mann entzückt waren und seine blauen Augen nicht vergessen hatten. Damals kamen die preussischen Verbrecher, nach einem staatlichen Abkommen mit Rußland, gewöhnlich nach Sibirien, und auch Exner sollte dahin geschafft werden. Er entsprang aber unterwegs auf dem Transport und trieb im Riesengebirge sein Unwesen, bis er bei einem nächtlichen Einbruch in eine Mühle von dem erwachten Müller erstoßen wurde, der dafür jahrelang im Gefängnis saß und schließlich sogar von den erbitterten Räubern im Walde erschlagen wurde.

Johann oder Hans Bändler, bekannt, geliebt und gefürchtet als Schinderhannes, aus Anführer der Räuberbande von Mosel und Hunsrück lernte eines Abends im Wirtshaus in Rinn unter den Musikanten ein hübsches frisches Bauernmädchen kennen, Margarete Bläsius aus Bodenweierbach und verliebte sich in sie. Aber nur solange, bis er ihre Schwester Juliane kennenlernte, die gleichfalls zur Tanzmusik aufspielte und mit Vater und Schwester auf Märkte und Kirchweihen zog. Diese Juliane liebte er, sie wollte und mußte er gewinnen, obwohl der Vater sie ihm verweigerte. Aber der Feldschütz Philipp Klein spielte den hilfreichen Vermittler und Kuppler. Er führte die beiden Schwestern Margarete und Juliane in den Wald, und beide ließen sich gern vom Räuberhauptmann entführen. Bändler trug die junge geliebte Last, wie Julchen später erzählte, anderthalb Stunden auf seinem Rücken zu seinem Hoflager. Juliane wurde des Bändlers, Margarete des Dalheimers Geliebte, der zur Bande gehörte. Der Schinderhannes, der sich vieler Freunde und Helfer unter den verkommenen und verängstigten Bauern erfreute, hielt wie ein großer Herr auf dem Hof von Kallenbach Hoflager, beschenkte und schmückte seinen Schatz, dem die Räuberbande willig diente, mit Seidenkleidern und Schmuck aller Art und gab, gestützt auf sein Ansehen und

als sittlich unzulässig. Jeder Mißbrauch der Ehe (Geburtenkontrolle) und jede direkte Vernichtung des feindlichen Lebens wird als dem Gesetz Gottes entgegen und naturwidrig zurückgewiesen. Dabei jagt der Papst in seinem Rundschreiben, jedweder Umstand, der mit der Gesundheit oder mit wirtschaftlichen Verhältnissen zusammenhängt, kann keine Entschuldigung dafür bieten. Desgleichen wird die auf eugenischer Indikation aufbauende Sterilisation schuldloser Personen abgelehnt. Unter Aufzählung der verschiedenen Irrungen gegen die Treue wendet sich die Enzyklika gegen jede Unschöpfung oder Abänderung der von Gott gegebenen inneren Verfassung der Familiengemeinschaft durch Aufhebung jeder Ueber- und Unterordnung, um dann in besonders eingehenden Darlegungen der Verweltlichung der Ehe und dem unberechtigten und leichtfertigen Abschließen von Mißhehen und insbesondere der heutigen Ehescheidungsreform entgegenzutreten, die eine erleichterte Auflösung des Ehebandes erstrebe.

In dem päpstlichen Rundschreiben wird hier auf die verhängnisvollen Folgen der Ehescheidung nicht nur für die Familie, sondern auch für die staatliche und menschliche Gesellschaft hingewiesen. Eine solche Gesetzgebung könne Staat und Volk nur einer unheilvollen Zukunft entgegenführen. Im dritten Hauptteil schließlich werden religiös-sittliche, aber auch heilmittel sozialer und politischer Natur namhaft gemacht. Die Enzyklika weist in diesem Zusammenhang nachdrücklich auf die mäßlichen Wirtschaftsverhältnisse hin, die nicht an letzter Stelle an der Entartung des ehelichen Lebens schuldig seien und schlägt Mittel zu deren Behebung vor. Dabei wird auch auf die Notwendigkeit und Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen Kirche und Staat hingewiesen, um so dem weiteren Verfall und völligen Ruin der ehelichen Gemeinschaft entgegenzuwirken.

Parlamentsmüdigkeit im Mutterlande des Parlamentarismus

Es läßt sich nicht leugnen, auch in England ist man nicht mehr restlos glücklich über den politischen Betrieb im Westminster-Palast. Das alte und reibungslos funktionierende System des Parteienwechsels unter voller eigener Verantwortlichkeit der jeweils regierenden Gruppe ist seit einigen Jahren in Unordnung geraten. Auch England hat es erleben müssen, daß es nicht mehr über eine starke und arbeitsfähige Regierung verfügt, sondern über eine Regierung, die auf fremde Unterstützung, d. h. auf Kompromisse angewiesen ist. Weil die herrschende Arbeiterpartei in diesem politisch ungünstigen Augenblick keine Neuwahlen wagt, wird sie von der Opposition an positiver Arbeit gehindert. Die Opposition wieder ist unzufrieden, daß sie nicht an die Arbeit gelassen wird. Wachsende Arbeitslosigkeit und ein Defizit von einer Milliarde Goldmark lassen Stimmungen entstehen, die der in Deutschland herrschenden Parlamentsmüdigkeit gar nicht so unähnlich sind, zumal die kommende „gerechte“ Reform des Wahlsystems den Schwerezustand zu verewigen droht, indem sie die „ungerechten“ klaren Mehrheiten verhindert.

seine Bande, ihr zu Ehren einen großen offenen Ball zu Griebelscheid. Bezeichnenderweise kamen alle Bauernmädchen der ganzen Umgegend zu diesem Fest und tanzten mit den Räubern. Bändlers Ansehen war unbeschränkt. Die bedrohten Handelsjuden schickten heimliche Gesandtschaften zu dem Räuberhauptmann und boten Schutzgeld. Wer nicht freiwillig zahlte, wurde in das Hauptlager nach Kallenbach oder Mettersheim befohlen, wie z. B. Faust Herz aus Sobornheim, und wehe dem, der nicht kam.

Bändler liebte sein Julchen und seinen kleinen Sohn über alles und wollte dieses Kindes wegen gern wieder ein ehelicher Mensch werden. Er versprach, alles aufzulösen und aufzugeben, wenn man ihn nur zum Militär nehmen wollte. Aber sein ehrlich gemeinter Vorschlag wurde abgelehnt, denn man wollte dem räuberischen Mörder den Prozeß machen. Trotzdem ließ sich Schinderhannes unerkannt als Soldat anwerben, er wurde aber entdeckt und mit Julchen in Haft nach Mainz gebracht. Bei der Gerichtsverhandlung sah der kleine, etwa zweijährige Sohn zwischen den betäubten Eltern. Stolz und großmütig schonte der Räuber Frau und Vater nach besten Kräften, so daß er der Hauptschuldige blieb. Im Jahre 1803 wurde er, 24 Jahre alt, bei der Favorite von Mainz öffentlich hingerichtet. Vierzigtausend Menschen waren Zeugen dieses Schaupiels. Unter diesen vierzigtausend befand sich auch ein St. Vith'scher, „der alte Fangel“ (Fangol), später Gerbereibesitzer in St. Vith. Red.)

Die Räuberfrau Julchen sah zwei Jahre lang im Gefängnis und verstand dann. Ein menschenfreundlicher Beamter nahm ihren kleinen Bubchen zu sich und erzog ihn gut, aber der starb mit 17 Jahren, ohne jemals die Mutter wiedergesehen zu haben. Sie war seit 1807 wieder verheiratet mit einem Bettler, und zwar mit dem Polizeidiener von Weierbach, namens Peter Bläsius, und hatte sieben oder neun Kinder. Am 13. Juli 1851 starb Frau Polizeidiener Bläsius, des Schinderhannes unsterbliche Geliebte, siebenzig Jahre alt.

Ein Mittel gegen die Arbeitslosigkeit

Wie verlautet, wird Reichsfinanzminister Dietrich in den nächsten Tagen Vertreter der Wirtschaft empfangen, um mit ihnen ein Problem der Eingliederung von Arbeitslosen in den Produktionsprozess zu besprechen, das er in einer Rede in Stuttgart angedeutet hat. Diese Fühlungnahme dient der Vorbereitung von Vorschlägen, mit welchen sich das Reichskabinett befassen wird.

Wie übrigens von gewerkschaftlicher Seite mitgeteilt wird, entsprechen die Grundgedanken des Dietrichschen Planes einem Gesetzesvorschlag, wie er im Oktober von der badischen Industrie ausgearbeitet und dem Reichsarbeitsministerium zur Prüfung unterbreitet worden ist. In diesem Vorschlag heißt es in § 1: „Aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung werden Vergütungen (Beschäftigungsprämien) an diejenigen Arbeitgeber bezahlt, welche vom 1. November 1930 ab bis zum 31. März 1931 Arbeitnehmer aus der Zahl der mindestens während drei Monaten aus öffentlichen Mitteln unterstützten Erwerbslosen über die Zahl der durchschnittlich in den letzten zwei Monaten beschäftigten Arbeitnehmer einstellen und diese Arbeiter mindestens 40 Stunden in der Woche beschäftigen. Die Einstellung muß zu den tariflichen, oder in Ermangelung solcher zu den ortsüblichen Löhnen geschehen.“

In der Begründung wurde gesagt: „Durch das Gesetz soll die Einreihung der Erwerbslosen in die Produktion gefördert und dadurch vor allem die demoralisierende Wirkung der Arbeitslosigkeit bekämpft werden. Wenn auch die eigentlichen Ursachen der Arbeitslosigkeit dadurch nicht beseitigt werden können, so ist doch durch das Gesetz eine Entlastung der bisherigen Arbeitslosenfürsorge und eine Belebung der Inlandwirtschaft zu erwarten.“

Die Freimaurerei in Frankreich

Die Herrschaft der Freimaurerei in Frankreich ist das Thema, womit sich gegenwärtig die katholischen Zeitungen Frankreichs beschäftigen. Sie klagen bitterlich über diese Geheimregierung, die keine Rinde in ihrer Organisation zulassen will. In der „Voix d'Alsace“ macht Oskar de Férenzy darauf aufmerksam, daß 30 000 Freimaurer ein Land von 40 Millionen beherrschen. Es erklärt sich das nur, wenn man weiß, daß die Loge es verstanden hat, die führenden Politiker in ihre Kreise zu ziehen und die Logenbrüder in die politische Führung hineinzustellen. Damit wird das Parlament und die ganze Staatsverwaltung der Loge tributpflichtig. Ein Freimaurerblatt wie die „Ere Nouvelle“ hat triumphierend geschrieben, daß das Kabinett Tardieu gestürzt wurde, weil einige seiner Mitglieder offenkundige Katholiken waren, die die unantastbaren fundamentalen Gesetze der Republik nicht anerkennen wollten. Nach dem Sturz des Ministeriums schrieb Gustav Hervé in der „Victoire“: „Es ist niemand unter den Franzosen, der mit einiger Aufmerksamkeit die parlamentarischen Debatten und den politischen Kampf verfolgt hat, der künftig nicht mit aller Klarheit weiß, daß wir unter der Herrschaft der freimaurerischen Republik stehen. Die Freimaurerei hat das Ministerium Tardieu erwürgt.“

Zwischen Christentum und Freimaurerei geht der Kampf auf Leben und Tod. Im armen Elsaß-Lothringen kommt dies in erschütternder Weise zum Ausdruck. Alle inneren Kämpfe dieses Landes gehen auf die Mächenschaften der Freimaurerei zurück. Sogar der Kampf gegen die deutsche Muttersprache wird nur geführt, um den elsässischen Kindern die Möglichkeit zu nehmen, in ihrer Muttersprache die Grundzüge der Religion zu empfangen. Es ist ein Kapitel, über das nicht laut genug gesprochen werden kann.

Abkündigung des Bargeldes in Sowjetrußland?

Das Zentralkomitee und die Zentralkontrollkommission der Kommunistischen Partei Sowjetrußlands, haben beschlossen, sogenannte „geschlossene Genossenschaftsläden“ einzurichten, die ausschließlich die Arbeiterklasse bestim�ter Fabriken und Unternehmungen zu versorgen haben werden. Die Entnahme der Waren soll dabei nicht gegen bares Geld, sondern gegen Gutscheine erfolgen, mit denen die Arbeitelöhne abgegolten werden sollen. Solche Genossenschaftsläden werden zunächst in Unternehmungen mit über 5000 Arbeitern eingerichtet. Unternehmungen, die weniger als 5000 Arbeiter haben, jedoch für das Kriegskommissariat arbeiten, erhalten ebenfalls solche Genossenschaftsläden. Dieses bargeldlose System soll vorläufig einen Versuch darstellen. Später ist beabsichtigt, das Gutscheinsverfahren für das ganze Gebiet der Sowjetunion einzuführen.

Zum 60. Geburtstag von Nikolaus Welter

D. A. I. Am 2. Januar feiert der Luxemburger Dichter und Schriftsteller Nikolaus Welter seinen 60. Geburtstag, der einzige lebende Luxemburger, dem es gelungen ist, auch im Auslande mit seinen Werken Fuß zu fassen und in der deutschen Literaturgeschichte Eingang zu finden. Lehrer und Dichter, Politiker und Schriftsteller zugleich, lebt er aus den Wurzeln des deutschen Volkstums, der französischen Kultur gegenüber ein dankbar Empfangender, immer aber voll Liebe zu seiner luxemburgischen Heimat und seinem Volk. In den verworrenen Übergangsjahren nach dem Kriege war er eine Zeitlang Minister für Kunst und öffentlichen Unterricht, um sich dann wieder seinem Lehrberuf und seinem Kunstschaffen zu widmen. Durch eine Reihe von dramatischen und lyrischen Erzeugnissen, die seit wenigen Jahren in gesammelten Werken vorliegen, wurde er weiten Kreisen bekannt — seine Dichtungen verraten vor allem ein großes soziales Verständnis und Mitfühlen. Er hat aber auch eine der besten französischen Literaturgeschichten geschrieben, die wir in deutscher Sprache besitzen, ferner eine Geschichte der deutschen mundartlichen Dichtung in Luxemburg, und die Schriften seines menschlichen Werdens und seines politischen Bekenntnisses gehören zu den schönsten Dokumenten des deutschen Memoirenschrifttums, wertvoll gerade, weil sie aus dem Grenzlande Luxemburg stammen.

Belgien.

Die belgische Grenzverteidigung General Hellebaut gegen die Regierungsforderungen

Das belgische Parlament wird vielleicht schon in den nächsten Tagen, sonst aber doch in aller nächster Zeit sich mit der Frage der Genehmigung des außerordentlichen Kredits von 300 Millionen Franken für die Grenzbesetzung zu beschäftigen haben. Der Kriegsminister, wie auch der Chef des Generalstabes vertreten dabei die alte These, Belgien müsse sich auf die primären Festungszentren, Namur, Lüttich und Antwerpen und eventuell einige sekundäre Befestigungsanlagen bei Termonde und

Gent beschränken und einem deutschen Einbruch so lange in organisiertem Rückzug von Festung zu Festung Widerstand entgegenzusetzen bis die Hiltruppen der Alliierten eintröfen. Die Verteidigungslinie käme dabei wieder weit ins Innere zu liegen und Belgien würde abermals Kriegsschauplatz und besetztes Gebiet. Diese Pläne legen den Hauptnachdruck auf die Maaslinie, nämlich auf den Platz Lüttich, von dem der Generalstab ohne weiteres annimmt, daß die deutsche Reichswehr ihn als das nächste Ziel bei einem etwaigen Einmarsch ansetzt.

Es ist schon lange ein offenes Geheimnis, daß in Militärkreisen die offizielle Auffassung über das System der Landesverteidigung nicht allseitig geteilt wird. General Hellebaut, bis Ende Dezember letzten Jahres Kommandant des zweiten Armeekorps und des Rekrutierungstreffes Antwerpen, seit Neujahr altershalber pensioniert, hatte schon 1928 vor der gemischten Militärkommission eine gegenteilige Meinung geäußert und in der letzten Zeit auch in der katholischen Antwerpener Zeitung „La Métropole“ seine Ansicht zum Ausdruck gebracht. Da er jetzt volle Redefreiheit besitzt, hat er vor einigen Tagen in einer auffeherregenden Rede in Lüttich vor einer mit hohen Militärs durchsetzten Zuhörerschaft gehaltenen Vortrags, die Offensive gegen das Regierungsprojekt ergriffen. Hellebaut betonte, die Ausgaben für den Festungsbau seien nicht gerechtfertigt. Belgien sei militärisch bereit, wenn es sich darum handle mit den vorhandenen sechs Divisionen einen feindlichen Vormarsch für einige Tage aufzuhalten und für dieses kurze Stoppen lohne sich nicht der Aufwand von 300 Millionen für die Befestigungen. Das Land sei aber nicht bereit, um, was den heutigen Forderungen entspräche, mit 18 Divisionen auf einer Grenze von 200 Kilometern dem eindringenden — gemeint ist nur der deutsche — Feind unbedingten Widerstand entgegenzusetzen und das Land selber zu schützen. Die Kredite für Befestigungen wären eine verfehlte Verteidigungsanlage und müßten daher im Parlament bekämpft werden. Das ganze jetzige militärische System sei ein Mittelglied zwischen stehendem Heer und Miliz und müsse aufgegeben werden. Belgien müsse mit dem Milizsystem radikal Ernst machen, seine Truppen bei allgemeiner Rekrutierung und kurzer Ausbildungszeit in Wiederholungskursen weiter vorbereiten und auf langer Front die Grenze sperren. Das militärische Abkommen mit Frankreich sollte dabei durch Abkommen mit England und Holland ergänzt werden.

Was das belgisch-französische Militärabkommen angehe, so brauche dieses nicht gekündigt zu werden, aber im Rahmen des Völkerbündnisses und der Locarnoverträge seien ähnliche Verträge mit England und Holland abzuschließen.

Die Mehrheit des Parlaments, so schloß Hellebaut, müsse den moralischen Mut aufbringen, die ungerückte Kredite abzulehnen, die die Regierung unter der Marke des Patriotismus fordern werde. Die Sozialisten sind aus Gründen der Abrüstungspolitik gegen die geplanten Befestigungskredite.

Die Regierung, die bereits wegen der Sprachenfrage in kritischer Lage ist, wird durch die Offensive des alten Generals in noch größere Bedrängnis kommen. Es ist klar, daß Hellebauts Ausführungen auch auf manche Parlamentarier der Regierung stützenden Parteien großen Eindruck machen werden. Bei der Militärreform von 1928 war gesagt worden, es handle sich darum, Belgien ein definitives Militärsystem zu geben. Man sieht, welche Angriffslächen die angeblich definitive Reform besitzt.

— Der König und die Königin, die in der vorigen Woche in der Schweiz weilten, sind von dort wieder nach Brüssel zurückgekehrt.

— Das Strohfeuer der Brüsseler Liberalen in Sachen der Genter Hochschule und Erteilung von Vorlesungen durch die Professoren derselben an den „Hautes études francaises“, ist bereits gelöscht. Die eigenen Parteigenossen im Lande haben dafür gesorgt. Liberale Parteigenossen wie walische Zeitungen haben das Verhalten der Brüsseler Liberalen verurteilt. Ein walisches liberales Blatt ist der Überzeugung, daß die liberalen Ministerkollegen des Ministers Bouthier diesen nicht im Stich lassen und daß das Verhalten der Brüsseler liberalen Föderation noch weniger eine Regierungskrise herbeiführen werde. Das Blatt warnt weiter vor einer Auflösung des Parlaments und bezeichnet die Brüsseler liberale Föderation als eine Schlüssel Wasser, in das impulsive Elemente Aufruhr bringen. Selbst ein Brüsseler liberales Blatt, das zunächst schrieb Minister Bouthier könne nichts Besseres tun, als zurückzutreten, war 24 Stunden später der Auffassung, Bouthier müsse bleiben. Und weitere 24 Stunden später weist das Blatt auf die Gefahr einer Ministerkrise und ihrer Folgen hin, wenn man nicht wisse, wer an die Stelle des Ministeriums Jaspas treten werde. Und die sozialistische Presse weist es auch weit von sich, daß in ihren Reihen sich Leute finden würden, die das Verhalten des Professors Hulin billigen würden. Also eine sozialistische Absage für ein Kartellministerium mit den Liberalen.

— (Minister Jaspas ist bereit, den Kampf aufzunehmen.) In einer Versammlung von Katholiken in Brüssel, in welcher ein wissenschaftlicher Vortrag gehalten wurde, richtete vorher Minister Jaspas eine Ansprache an die Teilnehmer. Er bedauerte den scharfen Charakter in der Sprachenfrage, die brennendste und gefährlichste Frage für die Einheit des Landes. Er werde das Ruder der Regierung nicht ohne Kampf niederlegen. Kämpfe gegen Schwierigkeiten sei eine Leidenschaft des öffentlichen Lebens. Je mehr man kämpft, umso besser, wenn man bedenkt, daß man für die Wahrheit kämpft und für die Belange der Einheit des Landes. Diese Ausführungen wurden von den Anwesenden mit großem Beifall jubelt.

— (Der Haushalt des Ministers für Post, Telegraph und Telefon sieht für das Jahr 1931 eine Einnahme und Ausgabe von 493 082 970 Franken gegen 450 930 254 Fr. im Jahre 1930 vor. Der Berichterstatter sagt in seinem Bericht, daß die Post, da sie kaufmännischen Charakter habe, die Ausgaben auch voll und ganz durch die Einnahmen gedeckt werden müßten; ein Defizit dabei durch den Staat decken zu lassen, bleibe eine verkappte Belastung. Die Erhöhung der Tarife müsse gepaart sein mit einer Verbesserung des Dienstes.

— Für die freien (kath.) Schulen in Brüssel wurden für 1931 bis jetzt 535 807 Fr. gezeichnet. 750 000 Fr. sind nötig für Licht und Brand, welche Summe bekanntlich von den Liberalen und Sozialisten im Gemeinderat abge-

Bestellungen auf die „Malmedy“-St. Vith-er Volks-Zeitung werden von allen Postanstalten und Agenturen, Landbriefträgern sowie in der Expedition fortwährend entgegengenommen. Adressen für neue Bezahler bitten wir dem Verlag mitteilen zu wollen. Die erschienenen Nummern können, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert werden.

leht wurde, auf die Gemeinde zu übernehmen. Die Katholiken werden die Summe nun freiwillig aufbringen. — (Die Arbeitslosigkeit in Belgien.) Die 167 Klassen gegen unwillige Arbeitslosigkeit, in denen zusammen 626 220 Arbeiter versichert sind, zählten am 30. Nov. v. J. 38 045 Arbeitslose. Außerdem waren 75 388 Kurzarbeiter vorhanden. Insgesamt gingen im November 1 227 863 Arbeitstage verloren.

— (Belgien und Tientsin.) Ein Bericht aus Peking meldet, daß die Rückgabe der belgischen Konzession an China, die mit Ende des Jahres 1930 erfolgen sollte, nicht stattgefunden hat. Der Grund hierfür ist, daß China den Betrag von 94 000 Taels, oder rund eine Million Franken, welche die belgische Gesellschaft für die Konzession als Vergütung erhalten sollte, für die Ausführung öffentlicher Werke und für Vorarbeiten an die Gemeindeverwaltung nicht bezahlt hat. Sobald die chinesische Regierung dieser Verpflichtung nachkommen wird, soll die belgische Konzession an China übergehen.

— Der Ministerrat, der am Mittwoch unter dem Vorsitz des Ministers Jaspas stattfand, hörte zunächst einen Bericht des Ministers Hymans über die ausländische Politik. Dann wurden verschiedene Gehehntwürde gutgeheißen und weiter die bevorstehenden Beratungen in der Kammer wie im Senat besprochen. Der Haushaltsplan für 1931 soll zuerst zur Beratung kommen. Ferner wurden verschiedene Verwaltungsfragen geregelt und der Ausgabe von Zwanzig-Frankenstücken zugestimmt.

— Die Nationalbank von Belgien empfing im Laufe der letzten Dezemberwoche für 160 500 000 Franken Gold und für 444 600 000 Franken Golddevisen. Demnach erreichten die Goldwerte der Bank einen Stand von 11 Milliarden 173 898 866,51 Franken.

— (Absturz eines belgischen Postflugzeugs.) Das den Nachtpostflugverkehr zwischen Brüssel und London versiehende dreimotorige Flugzeug ist bei Melle in der Nähe von Gent abgestürzt. Es wollte wegen der schlechten Witterungsverhältnisse nach Brüssel zurückkehren und berührte beim Wenden mit der rechten Tragfläche den Boden. Die beiden Insassen wurden getötet.

— (Ein Börsenmanöver in Belgien.) Der Staatsanwalt hat gegen elf Börsenmakler und gegen einen höheren Beamten der Stadt Brüssel ein Verfahren eröffnet, weil diese beschuldigt sind, die Einführung gewisser Aktien an der Brüsseler Börse erleichtert und durch Börsenmanöver eine übertriebene Hausse dieser Aktien herbeigeführt zu haben. Es handelt sich um die Aktien eines französischen Unternehmens, die im Jahre 1928 an der Brüsseler Börse eingeführt wurden. Im Laufe der ersten Untersuchung wurde festgestellt, daß die zwölf Kommissionsmitglieder Wahlkäufe für 840 französische Franken getätigt hatten, während die betreffenden Papiere an der Börse mit einer Notierung von 1700 belgischen Franken eingeführt wurden. Es wurde ferner festgestellt, daß die Frist für die Berufung, welche die Stadtverwaltung gegen Beschlüsse der Börsenkommission einlegen kann, auf Antrag der Kommission verkürzt worden war. Die Beschränkung dieser Berufungsfrist soll geeignet gewesen sein, die Börsenoperationen der betreffenden Mitglieder zu erleichtern. Die Beschuldigten haben die Wahlkäufe zugegeben, erklären aber zu ihrer Verteidigung, daß sie in ihrer Eigenschaft als Beschlagene der Börsengeschäfte getätigt haben, die mit der Ausführung des Mandats als Mitglied der Börsenkommission nichts zu tun hatten. Der Staatsanwalt hat einen Sachverständigen zur Nachprüfung der Buchführung der Beschuldigten ernannt.

— (Ein Tunnel unter der Schelde in Antwerpen.) Die Strombauverwaltung der Schelde befaßte sich in einer Sitzung am Sonntag mit der Frage der Errichtung eines Tunnels unter der Schelde. Der Bau des Tunnels war im September v. J. ausgeschrieben worden, worauf 60 Angebote einliefen. Nunmehr beschloß die Verwaltung zwei Tunnel zu bauen, einen für Fahrzeuge aller Art mit einer Länge von 2500 Meter und einen zweiten für Fußgänger und Radfahrer. Die Kosten belaufen sich auf 280 Millionen Franken.

Kleine politische Nachrichten.

Genf, 12. Jan. Der Goldausfluß des Finanz-ausschusses des Völkerbundes ist am Montag unter dem Vorsitz des Präsidenten Janison (Belgien) aufgenommen. Die deutsche Regierung ist in dem Ausschuss durch Prof. Bonn vertreten. An den Verhandlungen des Ausschusses nehmen Vertreter der englischen, französischen, polnischen, tschechoslowakischen und südafrikanischen Regierung teil.

— 15 Millionen Arbeitslose in der Welt. Das Internationale Arbeitsamt veröffentlicht zum Jahresbeginn die Arbeitslosenziffern für 1930 und 1929. Danach hat im November/Dezember 1930 die Arbeitslosigkeit in der ganzen Welt etwa 15 Millionen betragen.

— Steigerung der Arbeitslosigkeit in Frankreich. Die amtliche Statistik vom 8. Januar stellt fest, daß an diesem Tage 13 149 Arbeitslose in Frankreich, gegenüber 11 952 in der Vorwoche, vorhanden waren. Das bedeutet somit eine Vermehrung um 1197 Personen innerhalb einer Woche.

— Wie Reuter aus Allahabad meldet, hielt dort die Mohammedanische Liga für Gesamtindien eine Tagung ab. Der Vorsitzende Sir Muhammad Javal verlangte dabei ein Moslemindien innerhalb des indischen Gesamtkörpers und setzte sich für die Verschmelzung des Punjab, des Gebietes der Nordwestprovinz, sowie von Sind und Belutschistan zu einem einzigen Moslemstaat ein. Wenn man den Mohammedanern volle Freiheit der Entwicklung innerhalb des indischen Gesamtreichs einräume, so würden die im Nordwesten lebenden Moslems sich als die besten Verteidiger Jubiens gegen die Invasion fremder Völkern erweisen.

— 161 Millionen Einwohner in Rußland. Wie der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Molotow, in der Sitzung des Zentralvollzugsausschusses mitteilte, stellt sich die gegenwärtige Bevölkerungszahl Sowjetrußlands auf

161 Millionen, gegen 131 Millionen im Jahre 1926. Die jährliche Zunahme beträgt 1,5 Prozent. Der Bund der Ueberfertiger, 2. März 1931, ist in welchem es wird aufgebildet, und kommunistisch zu machen.

— Weitere standsbewegungen. Die Auffassung sehr erfolgreich. Dargestellt ist ihre Organisation. — 4 357 000

Deutschland 1903 vom 16. Die Reichsarmee des ersten Halbes überlegen in der weiteren Anwachse jedoch die Schnellziele, im Vergleich.

— Was sind die gen Gasen webrachten Vorlage. Armee soll laut 118 000 Soldaten Nationalgarde Luftverteidigung ganzen 38 Millionen

Peiping, 1. Kommandant in der Provinz A eine Strafexpedition im vergangenen durch reguläre Truppen

Begdorf, die Bahnstrecke Röhgeben wurde. Röhgeben. Bahn-Gesellschaft.

— Thermaningenieur Penning einen außerordentlichen Breite von 8 Meter 850 Meter verläuft. Salz und Kohlensteigerung festgesetzt. Diese laufende Röhgeben

Lissabon, Flugzeug „Do X“ die Maschine am aufsteigen wird. des Südatlantik

New York Guayaquil (Chua) Kilometer von Huigra ein Eisenwobei 194 Personen

Shanghai derartig streng Menschengedenken unter der ärmsten Toten gefordert auf 46 Grad von der Mandchurerei grimmigen Kälte

— Die Welt hat die ob die National Boy gesteuert, die folgende 2. Young Strickler Griffith, 6. Georg 9. Ernie Schaf,

— 99 000 Jahre, wenn man — und das ist einbringen.

Die häßliche Familienra

32 Fortsetzung Frau Wendi und ich

„Es müssen ein Empfinden aufre Schrift mitteil. unwillkürlich starr

Sie kann nach fangen! Also für dem Leben, denn graue Eintönigkeit

Karl Wendi u Hälfte die Feder die Glieder und „Nun, weshalb die die die die lag über ihrem d

„Ich kann d „mit solchen Din „Die Graphol allgemein anerkannt sprach die Frau nicht auf dich zu Und Brigitte, der da plötzlich griff zur Feder u

Mathilde W freiwillig ein En Alle schrieben Lehr sie sich auch

„Nun muß ich denn auch die Ar viel Charakteristi

161 Millionen, gegenüber 140,5 Millionen im Jahre 1925. Die jährliche Zunahme beträgt 3,5 Millionen.
Der Bundesvorstand des Reichsbanners erläßt unter der Überschrift „Zum Bundesgründungstage am 22. Februar marschfertig!“ einen von Göring unterzeichneten Aufruf, in welchem es u. a. heißt: „Alle Kraft unseres Bundes wird aufgebieten, um in kürzester Frist dem Treiben faschistischer und kommunistischer Mordkolonnen im Reiche ein Ende zu machen.“

Weitere Ausbreitung der indischen Aufstandsbewegungen. Die Bemühungen der indischen Behörden, die Aufständischen zu umzingeln, waren bisher nicht sehr erfolgreich. Obwohl das Hauptquartier der Aufständischen genommen ist und sie empfindliche Verluste erlitten, dehnt ihre Organisation sich immer weiter aus.

4357 000 Arbeitslose am Jahresende in Deutschland. Im letzten Berichtsjahr des Jahres 1930 vom 16. bis 31. Dezember 1930 sind nach dem Bericht der Reichsanstalt in der Entwicklung des Arbeitsmarktes wesentlich neue Merkmale nicht hervorgetreten. In der ersten Hälfte des Monats Dezember haben die bekannten, überwiegend in der Jahreszeit liegenden Gründe zu einem weiteren Anwachsen der Arbeitslosigkeit geführt, dabei hat jedoch die Schnelligkeit, mit der sich die Entwicklung vollzieht, im Vergleich zum Vorjahre, merktlich nachgelassen.

Washington. Für Experimente mit giftigen Gasen werden 1304 000 Dollar in der jetzt eingebrachten Vorlage für Rüstungszwecke vorgesehen. Die Armee soll laut dieser Vorlage ihre jetzige Stärke von 118 000 Soldaten und 11 972 Offizieren beibehalten, die Nationalgarde um 5000 Mann verstärkt werden. Die Luftverteidigung soll 3 Millionen Dollar mehr, also im ganzen 38 Millionen Dollar, erhalten.

Peiping, 10. Jan. Die Zentralregierung hat dem Kommandanten von Langchow befohlen, dem Bürgerkrieg in der Provinz Kansu ein Ende zu setzen, nötigenfalls durch eine Strafexpedition. Nach glaubwürdigen Angaben sind im vergangenen Jahre in der Provinz 250 000 Menschen durch reguläre Truppen und Räuber getötet worden.

Vermischtes.

Begdorf, 10. Jan. 70 Jahre sind verfloßen, daß die Bahnstrecke Köln-Begdorf-Siegen dem Betriebe übergeben wurde. Im folgenden Jahre folgte die Strecke Köln-Biegen. Erbauer war die Köln-Minderer Eisenbahngesellschaft.

Ethermalwasserlauf entdeckt. Der Oberingenieur Henning entdeckte kürzlich in Lüdinghausen einen außerordentlich großen Ethermalwasserlauf, der eine Breite von 8 Meter hat und in einer Tiefe von 650 bis 850 Meter verläuft. Als Hauptbestandteile wurden Kochsalz und Kohlenäure mit einer bedeutenden Temperaturerhöhung festgestellt. Es handelt sich um eine in bedeutender Tiefe laufende Kochsalztherme, wie z. B. in Wiesbaden.

Lissabon, 12. Jan. Kapitän Christianen vom Flugzeug „Do X“ bestätigt die Pressmeldungen, wonach die Maschine am 20. Januar nach den Kanarischen Inseln aufsteigen wird. Von hier aus wird sie zur Ueberquerung des Südatlantischen Ozeans starten.

New York, 10. Jan. Wie Associated Press aus Guayaquil (Ecuador) berichtet, wurde auf der etwa 115 Kilometer von Guayaquil entfernt liegenden Station Suigra ein Eisenbahnzug durch einen Erdbeben erschüttert, wobei 194 Personen den Tod fanden.

Shanghai, 11. Jan. Ueber fast ganz China ist ein derartig starker Winter hereingebrochen, wie er seit Menschengedenken nicht mehr zu verzeichnen war und der unter der ärmeren Bevölkerung bereits Hunderte von Toten gefordert hat. In Charbin sank das Thermometer auf 46 Grad unter den Gefrierpunkt. Sämtliche Flüsse der Mandchurie sind eingefroren und viele Personen der grimmigen Kälte zum Opfer gefallen.

Die besten Schwergewichtsböyer der Welt hat die oberste Behörde im amerikanischen Boxsport, die National Boxing Association, in einer Liste zusammengestellt, die folgendes Aussehen hat: 1. Max Schmeling, 2. Young Stribling, 3. Jack Sharkey, 4. Carnera, 5. Luffy Griffith, 6. George Godfrey, 7. Johanny Risto, 8. Paulino, 9. Ernie Saf, 10. Max Baer.

99 000 Bienenvölker besitzt Oesterreich, die im Jahre, wenn man nur 10 Kilogramm für ein Volk rechnet — und das ist nicht viel — 900 000 Kilogramm Honig einbringen.

(Der älteste französische Soldat im Weltkrieg)
Vor kurzem wurde in Auxerre ein Standbild zur Erinnerung an Charles Surugue, den ältesten Soldaten der französischen Armee während des Weltkrieges, enthüllt. Surugue hatte im Kriege von 1870 bis 1871 bei der Genie gedient und die Armee mit dem Range eines Kapitäns verlassen. Im Jahre 1915, als er bereits 76 Jahre alt war, nahm er als Freiwilliger Dienst, und zwar in der Eigenschaft eines gewöhnlichen Soldaten. Er kämpfte an der Front und wurde mehrmals im Armeebefehl lobend erwähnt. Während des ganzen Krieges blieb er an der Front, nicht ein einziges Mal ging er auf Urlaub. Bei der Demobilisierung war er Leutnant und befehligte das Kriegskreuz und das Offizierskreuz der Ehrenlegion. Er kehrte nach Auxerre zurück, wo man ihn begeistert empfing und zum Maire wählte. 1921 starb er. Das Standbild zeigt Surugue im Schützengraben, zu einem Angriff bereit.

Aus dem Kreise Malmédy.

St. Bith, den 13. Januar 1931.

Diphtheriegefahr. Der Charakter der Diphtherie hat sich gegenüber früheren Zeiten verändert. Sie nimmt jetzt häufiger einen schweren Verlauf. Vielfach beginnend wie eine gewöhnliche sogenannte Grippe oder Halsentzündung, kann sich innerhalb weniger Stunden das Krankheitsbild einer schweren Diphtherie mit ausgebreiteten Belägen entwickeln, aber auch bei relativ geringem örtlichen Befund können erhebliche Nachkrankheiten durch das Diphtheriegift verursacht werden. In der jetzigen Zeit erhöhter Diphtheriegefahr muß daher bei allen fieberhaften Erkrankungen auch an die Möglichkeit einer Diphtherie gedacht werden, zumal wenn über Halsschmerzen geklagt wird. Es ist aber zu bedenken, daß besonders von Kindern nicht immer Klagen und auch nicht an der richtigen Stelle geäußert werden, selbst wenn bereits ausgedehnte Beläge vorhanden sind. Häufige und gründliche Besichtigung des Rachens schützt durch Entdeckung der allerersten diphtherischen Krankheitserscheinungen den Kranken vor gefährlicher Verschleppung und die Umgebung vor Ansteckung. Gerade die Beachtung der Anfänge der Erkrankung ist für eine erfolgreiche Diphtheriebehandlung von ausschlaggebender Wichtigkeit. Das sicherste und wirksamste Heilmittel ist immer noch das Diphtherieheiserum, wenn es nur frühzeitig angewandt wird. Angesichts des jetzigen vielfach rapiden, bösen Verlaufes der Diphtherie muß deshalb entschieden davor gewarnt werden, durch Bärten und Gebrauch hier unwirksamer Hausmittel kostbare, uneinbringliche Zeit für einen Heilerfolg zu verlieren. Zwecks rechtzeitiger Serum Anwendung ist zur sofortigen Inanspruchnahme eines Arztes dringend zu raten. Damit nicht durch Abwarten aus Scheu vor den Kosten des Serums das Leben Diphtheriekranker unnötig gefährdet wird, setze man sich gegebenenfalls mit den Wohlfahrtsämtern oder ähnlichen in Frage kommenden Stellen in Verbindung. Zur Verhütung immer weiterer Ausbreitung der Diphtherie kann der Bevölkerung nur erhöhte Vorsicht und Aufmerksamkeit bei jeglichen Erkrankungen anempfohlen werden, sowie die Fernhaltung, insbesondere der Kinder, von Massenansammlungen jeder Art.

(Vereine für Leibesübungen und Turnvereine.)
Beihilfe der Provinz. Vereine der Provinz, die für das Jahr 1930 eine Beihilfe der Provinz beantragen wollen, können ein Antragsformular und eine Ausfertigung der Bedingungen für die Gewährung der Beihilfen erbitten, indem sie sich an die 4. Abteilung der Provinzialverwaltung in Lüttich (2. Stockwerk, Amtszimmer Nr. 24) wenden. Die Anträge sind vor dem 31. Januar d. J. einzureichen.

Die Spargelder müssen geschützt werden

durch die Sparer selbst. — Eine sichere Geldanlage erfolgt bei einer Sparkasse, die, wie die Bezirks Sparkasse Malmédy, der Aufsicht der Regierung untersteht und deren Geschäft durch die Gemeinden des Bezirks garantiert sind.

Landestheater des Bühnenvolksbundes. „Die Frau, die jeder sucht“, Lustspiel von Ludwig Hirschfeld, Vorstellung des Ensembles Westdeutsche Bühne am 24. Jan. 1931 im Saale des Hotel Genten. Man stelle sich ein junges ganz modernes Sportsmädchen vor

(Liselotte Riehschel), das von morgens bis abends Tennis spielt, Kopfsprung trainiert, selbst Auto fährt, jede tiefere Lektüre als Zeitverschwendung empfindet, nur von sportlichen Erfolgen und Mißerfolgen spricht, über die Liebe erhaben zu sein glaubt, sich übrigens in einer Laune mit einem 20 Jahre älteren Mann verlobt, weil er ein feischer Bursch ist, sich fabelhaft anzieht und einen erstklassigen Wagen mit ungeheurer viel PS besitzt. Und dabei hat selbe Gemüt, will es aber nicht wahr haben, weil das ein überflüssiger Ballast ist, der beim Training bestimmt sehr lästig ist. Gott sei Dank kann all ihr Bemühen nicht verhindern, daß das Herz sich doch Bahn bricht, als der Richtige (Herbert Kroll) kommt, der ihre ganzen sportlichen Eigenschaften nicht besonders schätzt, der die Frau in ihr liebt und sucht. Aber ist das nun die Frau, die jeder sucht? — Nein, die sieht ganz anders aus! Davon werden wir in einer weiteren Notiz berichten.

Ein Märchenspiel für die Kinder bietet dieselbe Theatertruppe am Nachmittage des 24. Jan. 1931, um 2 Uhr im Saale des Hotel Genten. Es ist das Spiel von der Klugen Bauerntochter nach dem bekannten Grimm'schen Märchen und für den, der es nicht kennt, wollen wir den Inhalt kurz skizzieren. — Es war einmal ein Bauer, der fand eines Tages beim Graben einen goldenen Mörsel. Da ihm der König den Ader geschenkt hatte, brachte ihm der Bauer den Mörsel, trotzdem seine kluge Tochter ihm dringend davon abriet, denn, so meinte sie, „wenn der König den Mörsel sieht, will er auch den Stöber haben. Und er wird gewiß nicht glauben, daß wir den nicht finden können, sondern argwöhnen, daß wir ihn behalten haben.“ Und so geschah es auch. Der König ließ den Bauern in Ketten legen, bis er den Stöber herausgäbe. Der arme Bauer sammelte immer: „Hält' ich gehört der Tochter doch!“ Da ließ der König die Tochter rufen und fand sie so klug und schön, daß er sie gleich zu seiner Frau machte und den Bauern wieder aus dem Gefängnis holen ließ. Und der König und seine Frau hätten sehr glücklich leben können, wenn es ihn nicht geärgert hätte, daß seine Frau viel klüger war als er selbst. Das kann kein Mann ertragen, geschweige denn ein König. Und als sie ihm eines Tages durch einen besonders klug erdachten Scherz auf offener Straße zeigte, daß er dümmter war als sie, da schickte er sie wieder aus dem Schloß in die arme Bauernhütte. Nur das Liebste, was sie im Schloß hatte, das durfte sie sich mitnehmen. Was ihr das Liebste war, soll nicht veraten werden. Wenn Ihr aber in die Vorstellung kommt, liebe Kinder, sollt Ihr es mit eigenen Augen sehen!

Crombach. Samstag, den 17. Januar wird das Antoniusfest wie von altersher hier selbst gefeiert. Der hl. Einsiedler Antonius wird hier schon mehrere Jahrhunderte als Schutzpatron unserer Kirche und des Ortes verehrt. Das feierliche Hochamt mit Festpredigt beginnt um 9 1/2 Uhr.

Zivilstand

Monat Dezember 1930

Gemeinde St. Bith.

Geburten: Am 3. Helmut Johann S. v. Johann Mathias Sarlette, Eisenbahner u. Anna Margarete Hünen. Am 12. Margarete Viktoria L. v. Karl Schüb, Kaufmann u. Maria Theresie Hubertine Barth. Am 18. Hildegard Margareta L. v. Leonhard Hentes, Eisenbahn-Untersassistent u. Wilhelmine Franziska Spiller. Am 26. Anton Stephan S. v. Johann Wilhelm Kadermacher, Fleischer u. Elisabeth Schür. Am 31. Silvia Maria Germinie, L. v. Joseph Margroff u. Luise Walderoth.

Heiraten: Am 3. Franz Linden, Eisenbahnposten u. Anna Schmitz, Bwe. von August Loske.

Sterbefälle: Am 2. Anna Lindemanns, Ehefrau von Martin Ritz, 26 Jahre alt, Steffeshausen. Am 3. Gilbert Gremer, Schreinerlehrling, 15 Jahre alt. Am 10. Angelika Luz, 80 Jahre alt. Am 27. Mathieu Diez, 9 Jahre alt, aus Lüttich.

Gemeinde Recht.

(4. Vierteljahr 1930)

Geburten: Am 3. 10. Martha Julia L. v. Karl Josef Rens, Eisenbahner u. Maria Florentine Livet, Reht.

Die häßliche Brigitte Hellmer

Familienroman von Anny von Panhuys

32 Fortsetzung Nachdruck verboten

Frau Wendt lehnte sich etwas in ihren Stuhl zurück und schloß leicht die Augen.
„Es müssen ein paar Sätze sein, die euer Gefühl, euer Empfinden aufheitern, damit sich euer Denken dabei der Schrift mitteilt. Alle charakteristischen Zeichen werden dann unwillkürlich stärker betont.“

Sie sann nach und sagte dann: „Nun wollen wir anfangen! Also schreibt einmal: Ich scheide freiwillig aus dem Leben, denn ich mag nicht mehr. Es lohnt nicht, die graue Eintönigkeit weiter zu ertragen Tag für Tag.“

Karl Wendt und Fritz schrieben, Brigitte hatte nach der Hälfte die Feder sinken lassen. Eizestakte froch ihr durch die Glieder und lähmte ihre Rechte.

„Nun, weshalb schreibst du denn nicht weiter, Gitta?“
„Schelte die dicke Frau; das freudlichste Lächeln der Welt lag über ihrem vollen Gesicht.“

„Ich kann das nicht schreiben“, wehrte sich Brigitte, „mit solchen Dingen soll man keinen Scherz treiben.“

„Die Graphologie, die von Rechtskundigen und Ärzten allgemein anerkannt wird, ist doch nichts Scherzhaftes“, sprach die Frau. „Bitte, schreibe fertig, damit die anderen nicht auf dich zu warten brauchen.“

Und Brigitte, die ihren Argwohn nicht verraten wollte, der da plötzlich unheimlich wach in ihr geworden war, griff zur Feder und vollendete.

Mathilde Wendt diktierte weiter: „Deshalb mache ich freiwillig ein Ende, möge Gott mir vergeben!“

Alle schrieben. Brigittes Hand aber zitterte doch, so sehr sie sich auch zu beherrschen versuchte.
„Nun muß jeder mit seinem vollen Namen zeichnen, denn auch die Art, wie jemand seinen Namen schreibt, birgt viel Charakteristisches.“

Fritz wollte Brigitte ein Löschblatt zuschieben. Seine Mutter rief: „Nicht ablöschen, dabei kann sich die Schrift verwischen. Es trocknet auch so.“

Ein Zug von Triumph riß die Mundwinkel der Frau nach oben. So, das schwerste war gelungen! Sie hatte nun einen tadellosen Beweis dafür, daß die Herrin vom Kreuzhof lebensüberdrüssig gewesen. In Brigittes Nachtisch lag ständig ein geladener Revolver. Ihr Vater hatte ihr beigebracht, damit umzugehen, seit einmal ein größerer Einbruch auf dem Kreuzhof stattgefunden.

Brigittes Blut war wie Eis, die Füße waren ihr schwer wie Blei.

Sie mußte, die geplante Tat stand dicht bevor, soeben hatte sie, den drei Verbrechern den Freiheitsbrief für eine noch zu begehende Tat ausgestellt.

Sie wollte etwas Harmloses äußern, doch versagte ihr die Sprache. Entsetzliche Angst beschwerte ihre Glieder, und das Herz schlug ihr bis zum Halse hinauf.

„Was hast du denn, Gitta?“ Klang harmlos die Stimme der üppigen Frau. „Fehlt dir etwas, du siehst ja ganz grün aus?“

Sie nahm die drei Papiere an sich. Brigitte schüttelte nur den Kopf.

„Mir ist nichts!“ Sie überlegte, was sie jetzt tun sollte, denn sie fühlte, die Stunde war nahe, da man ihr Bösestes tun wollte.

Von nun an war ihr Leben keinen Pfifferling mehr wert.

Sie erhob sich mit einem förmlichen Ruck.

„Ich bin sehr müde, gute Nacht!“

Sie brachte es noch über sich, drei Händedrücke zu wechseln und eilte dann in ihr Zimmer.

Uebermorgen war ihr einundzwanzigster Geburtstag. Er sollte auf dem Hofe festlich gefeiert werden. Und anstatt daß sie dem Tage froh entgegensehen durfte, der sie freimachen würde, überlegte sie zitternd, was nun zu tun war. Auf keinen Fall würde sie allein hier in ihrem Zimmer bleiben. Sie mußte sich bei Jürgens Rat holen.

Sie rannte die Gänge entlang, rannte über den Hof kam atemlos im Inspektorhaus an.

Kreibleich fiel sie Amalie Jürgens in die Arme, und flüsternd berichtete sie dem Ehepaar von den graphologischen Neigungen Mathilde Wendts.

Der Inspektor lachte kurz auf.

„Fräulein Brigitte, die Geschichte ist einfach toll, ist fast ungläublich. Ich weiß jetzt wirklich nicht mehr, woran ich bin. Es will mir nicht in den Kopf hinein, daß ein Mensch, noch dazu eine Frau, mit so berechnender Ueberlegung daran gehen kann, einen —“ Er stockte. Das Wort „Mord“ wollte ihm nicht über die Lippen.

Brigittes Augen waren von Furcht gewettet.

„Ich habe mir selbst Karzmadoken versucht, es handelte sich vielleicht wirklich um ein graphologisches Probierstückchen und ich sei überreizt, säße Gespenster, aber es will mir nicht gelingen. Was ich niederschrieb, war Ernst, war entsetzliche Wahrheit, es war mir dabei zumute, als müßte ich mein eigenes Todesurteil aufsetzen und unterschreiben.“

Amalie Jürgens schüttelte lebhaft den Kopf.

„Wenn wir nicht gewarnt, nicht vorbereitet wären, würden Sie die Zeilen vielleicht mit einem leichten Schauer, aber sonst ruhig und harmlos aufs Papier geworfen haben.“

Jürgens war, wenn er auch leidlich ruhig tat, um Brigitte Hellmer nicht noch mehr aufzuregen, in einer so wilden Empörung, daß er die Familie im Altbau am liebsten mit der Peitsche vom Hofe getrieben hätte. Aber man hatte ja keinen direkten Beweis gegen die drei in Händen.

Das Sprachrohr war kein Zeuge.

Was einmal da hindurchgeflungen, war verhallt und ließ sich nicht wiederholen. Die Wendts würden alles ableugnen, ein Standal ohne Erfolg wäre das Ergebnis, wenn man die Polizei anrief.

In zwei Tagen war Brigitte mündig, dann bekam die Sachlage ein ganz anderes Gesicht. Blitzgeschwind schob sich das Erwägen durch Jürgens Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Am 6. 10. Heinrich Josef Robert S. v. Rajpar Josef Delges, Landwirt u. Maria Anna Katharina Reusch, Recht. Am 17. 10. Armand Eugen S. v. Peter Josef Hammes, Gen darm u. Therese Eppe, Recht. Am 1. 11. Paul Josef S. v. Wilhelm Anton Laurenz Misch, Blieskerer u. Margareta Adelgundis Margraff, Recht. Am 13. 11. Lily Helene Charlotte E. v. Nicolas Jeanjean, Gen darm u. Juliette Anna Haas, Recht. Am 24. 11. Luzia Elisabeth E. v. Heinrich Mettlen, Eisen bahner u. Gustav Arimont, Recht. Am 26. 11. Paul Nikolaus S. v. Michel Heinrich Bosen, Maurer u. Katharina Daniel, Recht.

Geiraten: Keine.

Sterbefälle: Am 2. 10. Josef Peter Honnette, Ackergehilfe, 22 Jahre alt, ledig, Recht. Am 10. 11. Friedrich Josef Hammes, Ackergehilfe, 36 Jahre alt, ledig, Recht. Am 18. 11. Maria Josefa Reip, Ackerin, 66 Jahre alt, ledig, Recht. Am 21. 11. Christian Delges, Ackerer, 77 Jahre alt, Recht.

Während des Jahres 1930 sind in der Gemeinde Recht 37 Geburten, 9 Geiraten, 23 Sterbefälle und 3 Totgeburten beurkundet worden.

Bekanntmachung.

Es wird zur Kenntnis gebracht, daß laut Art. 25 der preussischen Jagdordnung vom 15. Juli 1907 der Jagdvacht geldverteilungsplan der gemeinschaftlichen Jagdbezirke der Gemeinde Crombach für die Jahre 1930 und 1931 vom 14. Januar cr. ab 2 Wochen lang auf dem Büro der Gemeindeverwaltung zur Einsicht der Jagdgenossen öffentlich ausliegt. Gegen den Verteilungsplan ist binnen 2 Wochen nach Beendigung der Auslegung Einspruch bei dem Unterzeichneten zulässig.

Crombach, den 10. Januar 1931.

Der Jagdvorsteher: Hansen.

Handels-Nachrichten.

Hasselt. Weizen 95, Roggen 85, Hafer 100, Gerste 80, Kartoffeln 50, Stroh 35, Heu 50, Butter 26, 100 Eier 95 Fr.

Dendermonde. Viehmarkt. Rühre 4900-6100, Rinder 1800-3400, Färjen 4500-5800.

Lhienen. Weizen 80, Roggen 72, Hafer 30, Gerste 75, Stroh 18, Heu 30, Kartoffeln 50, Butter 27.

Antwerpen. Weizenmehl 136, Weizen 83, Roggen ausl. 73, Gerste ausl. 112, Hafer ausl. 63, 50.

Diest. Viehmarkt. Junge Stiere 1700-2300, junge Ochsen 2000-2600, Milchkuhe 2100-3000, Färjen 3200 bis 4000, junge Schweine 125-140.

St. Nikolaas. Viehmarkt. Pferde 2800-3800, Rühre 5000-6000, Stiere 2500-3500, Ochsen 2600 bis 3400, Rälber 400-600, Färjen 4500-5500, fette Schweine 7,50-8,50, junge Schweine 75-125.

Zwangs-Versteigerung in St. Vith

Am Dienstag (Markttag) den 20. Jan. 1931, vormittags 11 Uhr,

werde ich auf dem Markttag in St. Vith, 1 emailierten Herd, 2 Küchenschränke, 1 Divan, 1 Tisch, 12 Stühle, 1 Gasofen, 1 Nähmaschine, „Dürkopp“, 1 Ausziehtisch, 1 Buffet, 1 Truhe, ein Spiegel, 3 Bilder, 1 Sessel, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Kleiderschrank, 3 Nachttische, 1 Waschtischgarnitur, 1 großes Bild, 1 Chaiselongue ferner ein Kraftwagen „Düssing“, ca. 1400 Blocksteine öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kein Aufgeld.

St. Vith, den 12. Januar 1931.

Jacob, Gerichtsvollzieher.

Achtung! Achtung! Großer Preisabschlag!

Infolge günstigen Einkaufs verkaufe ich von heute ab alle Waren 10-25% billiger

Prima Perlkaffee I. Qualität

	sonst 11,-	jetzt 9,-	Pfd.
Prima Mocca	8,-	6,-	
Erbsen, gelbe, beste Qualität	2,10	1,75	
Reis, caroliner	2,75	2,40	
Reis, japan	2,25	1,80	
Reis, burma	1,75	1,30	
Pflaumen I. Qualität	6,-	4,50	
Pflaumen II. Qualität	5,-	4,-	
Pflaumen III. Qualität	4,-	2,25	
Kandiszucker, gelb u. braun	2,50	2,10	
Feiner Streuzucker	1,80	1,60	
Haferflocken, lose	2,50	1,90	
Schmierseife, kristall	2,-	1,70	
Suppennudeln, lose	2,50	2,-	
Suppennudeln in Paketen	1,75	1,50 Pak.	
Suppensternchen in Paketen	1,75	1,50	
Macca. oni in Paketen	1,75	1,50	
Streichölzer	1,40	1,20	
Zwieback	1,50	1,25	
Sauerkraut, los (echt Norfer)	1,75	1,30	
Sauerkraut in Kübel v. 10 kg	24,-	20,-	

Aufnehmer von 2,25 an, Heringe beste Qualität 65 cts. sowie Wein, Likör, Obst und Gemüse zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Hermann Rohs, St. Vith

Bahnhofstrasse

Stiftungsfest

des St. Antonius Jungesellenvereins Crombach

Am Samstag, den 17. Januar 1931, abends 7 Uhr

KONZERT und THEATER

Es wird u. a. aufgeführt

GENOVEFA

Die Pfalzgräfin am Rhein

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr — Eintritt 5 Fr.

Am Sonntag, den 18. Januar 1931, von 6 Uhr ab

BALL

im Saale Hoffmann

Eintritt: Damen 3 Fr., Herren 5 Fr.

Es ladet freundlichst ein DER VORSTAND.

Tapeten-Ausverkauf

25% Rabatt

solange Vorrat reicht

Joseph Dell • St. Vith

Bahnhofstrasse

Amtsstube des Notars Hubert Doutrelepont in St. Vith.

Große öffentliche Verpachtung

von Ländereien und eines Wohnhauses mit Stallung und Scheune in Malbingen

Am Mittwoch, den 21. Jan. 1931,

nachmittags 1 1/2 Uhr,

in der Wirtschaft Hermanns zu Malbingen werde ich auf Ansehen des Herrn Johann Greider in Malbingen seine in Malbingen gelegenen Ländereien, etwa

16 Hektar und ein Wohnhaus mit 2 Stallungen und 2 Scheunen

auch zum Betrieb eines jeden Geschäfts geeignet auf 9 Jahre verpachten.

Eventuell kann das Haus vorher unter der Hand gekauft werden.

Auskunft erteilt der unterzeichnete Notar.

H. Doutrelepont.



Lieber keine Abfätze an den Schuhen als den Großen Brockhaus entbehren!

schreibt voller Begeisterung Herr A. S. aus Dearborn (USA). Damit übertreibt er gewaltig, denn bandweiser Bezug und bequeme Teilzahlungen ermöglichen es jedem, sich das für den modernen Menschen unentbehrliche Nachschlagewerk

DER GROSSE BROCKHAUS

Handbuch des Wissens in 20 Bänden anzuschaffen. Fragen Sie einen Buchhändler.

F. A. BROCKHAUS · LEIPZIG

Der Unterzeichnete ersucht um kostenlose, portofreie und unverbindliche Zusendung der reichbebilderten, anregenden Schrift „Der Große Brockhaus neu von A-Z“.

Name u. Stand: _____

Ort u. Wohnung: _____

Geschäftsverlegung

Büro und Lager

befinden sich von jetzt ab

Ecke Bahnhofstraße / Monbijou-Allee

(frühere Brauerei Dovifat)

Haupteingang Bahnhofstr.

Dr. Alfons Marichal

Baumaterialien Malmedy Telefon 161

Für den Schreibtisch:

Der Umlegkalender für 1931!

Wandkalender, Marienkalender, Taschenkalender Hinkende Bote vorrätig in der Buchhdlg. d. Bl.

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die schönen Kranzspenden beim Tode meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter sprechen wir hiermit Allen unsern herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank dem Personal der Station St. Vith.

ST. VITH, im Januar 1931.

MICHEL BRIXIUS u. Kinder.



Köln Gebet- und Gesangbücher

in Fein- und Grobdruck neu eingetroffen in der Buchhandlung d. Bl.

Melker

Suche noch tüchtige und Pferdebeflegte, ferner tüchtige Privat-Köchinnen und Zimmermädchen. Suche ferner 2 ältere tüchtige Fräulein für geistliche Herren in Alt-Belgien Alfons Klein, Weismes Tel. 7

Spielkarten Whistkarten Patience-Spielkarten

neu eingetroffen in der Buchhandlung d. Bl.

Mädchen,

Ein tüchtiges zuverlässiges welches servieren kann und französisch spricht, findet an für das Jahr angenehme Stelle und hohen Verdienst. Offerten unter 5600 an die Geschäftsstelle.

Näherin

sucht Arbeit in und außer dem Hause. Gute Zeugnisse vorhanden. Susanna Wangen, Burg - Reuland.

Für den 1. April 1931 ein Gut von 15 ha gelegen in Stouba bei Burg - Reuland

zu verpachten

Fräulein S. Bergels, Diefelt (Gouvy)

3-4-Zimmer-

Wohnung

in St. Vith zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 29 an die Exped. d. Bl.

2-Zimmer-

Wohnung

gesucht. Offerten erbeten unter Nr. 1000 an d. Exped. d. Bl.



Bezugspreis abgeholt das Ausland: v. Pöschel-Kon Köln 833 78.

Nr. 5

Das Verhänd und sein

Wie wird kleinen, aber ten, Holland halten?

Wahrlich, letzten Zeit be die nicht pessim schauen macht.

Dem diese einmal an er zunächst beteil nalen Bezieh überhaupt.

Es ist eine und, relativ, lich mächtige deten, seit den freundschaftlich Dieses gespan zurückzuführen genannt sein nungsverschied Entlave" (Vin 3. Der noch Verdacht, daß pen durch sein mische Frage" essierende An holländischen

Ramentlid orientierter u wenigstens di annettieren, h vingen, viel b „gefälchten“, mente" das Maasebene n

Ueberhaupt freundlich gef ticher und An vegetierten I ist. Ein fluid Länder von genteil.

Doch muß Konkurrenz es in Zukunf

Der Geba messen, der 1924 bis En verschiedensten len am Kaiser für das Jah gramme gezei große Zahl Wirtschaftsg ab. Als Aus in der Zeit Deutsche Ba International nungswesen, sind, ferner jerer Zeit, D Landwirtschaft und über 70 und Tagung Ausstellungs wirtschaftliche die schon zun lichen Woche 8. Februar s Jahre außer Sonderchau dann die De International große Natu während de vom 2.-9. Vom 19. F verhand de Automobil-A stellungspau sonders gro Industrie, d ihrerseits, in Schau zu ste hauptstadt e